Innenstadtdialog 2030 zur Entwicklung der Innenstadt Bensheims

Dokumentation der wesentlichen Ergebnisse der Zukunftswerkstatt II in Bensheim vom 20. September 2017

Am Mittwoch 20. September, fand im Kolpinghaus in Bensheim die Zukunftswerkstatt II im Rahmen des Innenstadtdialogs 2030 zur Entwicklung der Innenstadt Bensheims statt. Daran teil nahmen etwa 30 Bürgerinnen und Bürger.

Begrüßung durch Bürgermeister Rolf Richter

Bürgermeister Rolf Richter heißt die Teilnehmer der Zukunftswerkstatt herzlich willkommen und ist erfreut über das Interesse der erschienenen Bürgerinnen und Bürger an der Zukunftswerkstatt II. Herr Richter rekapitulierte kurz die vorangegangenen Formate und ihre Bedeutung für den Beteiligungsprozess. Die Zukunftswerkstatt als abschließendes Beteiligungsformat rundet diesen Prozess ab und ist gleichzeitig die Überleitung zur Entwicklung der Leitbilder und Handlungsansätze für die Innenstadt Bensheims 2030.

Einführung in die Veranstaltung (Sabine Herz, FIRU mbH)

Frau Herz von FIRU mbH erläutert kurz den Ablauf der Veranstaltung und geht anschließend auf den bisherigen Prozessverlauf und die vorangegangen Formate ein. Diese stellt sie kurz vor und stellt dar, welche Ziele damit jeweils verfolgt wurden. Daran anknüpfend geht Frau Herz auf die Ergebnisse, die die bisherigen Formate erbracht haben, ein und erläutert die einzelnen Themenbereiche, die sich im Zuge des Beteiligungsprozesses ergeben haben. Schließlich wird zunächst die Entwicklung der thematischen Leitsätze vorgestellt, um dann anschließend näher auf die Ziele und die Vorgehensweise der Zukunftswerkstatt II einzugehen. Dabei werden an fünf Tischen zu den Themen Einzelhandel und Gastronomie, Mobilität, Stadtmarketing, Stadtbild und -gestalt sowie Wohnen und Leben die unterschiedlichen Leitsätze und die dazugehörigen Leitideen diskutiert. In einem nächsten Schritt werden Handlungsansätze hierfür gefunden. Dabei haben die Teilnehmer die Möglichkeit, sich in zwei Runden an den jeweiligen Arbeitstischen auszutauschen. Anschließend werden die Ergebnisse an den Stellwänden im Plenum kurz vorgestellt.

Thementisch 1 – Gastronomie und Einzelhandel

Unter dem Leitsatz „Gastronomie und Einzelhandel als Herz und Motor der Innenstadt der kurzen Wege“ waren die Bürger dazu angehalten, 10 unterschiedliche Leitbilder zu diskutieren und gegebenenfalls anzupassen. Die Bürgerinnen und Bürger zeigten sich in beiden Runden mit fast allen Ideen zufrieden und nahmen lediglich an drei Leitideen Änderungen vor. Leerstände sollen dabei nicht nur genutzt, sondern die Entstehung von Leerständen gezielt vermieden werden. Ein weiteres Anliegen der Bürger war die Stärkung der nahversorgungs- und innenstadtrelevanten Sortimente. Dabei bestand die Änderung darin, diese Forderungen auch auf den örtlichen Wochenmarkt auszuweiten. Letztlich wurde noch die Modifikation vorgenommen, dass die Öffnungszeiten *möglichst* kundefreundlich und einheitlich gestaltet werden sollen.

In einem weiteren Schritt hatten die Bürgerinnen und Bürger die Aufgabe, Handlungsansätze zu identifizieren beziehungsweise darzustellen, welche Herausforderungen hierfür geschaffen und erfüllt werden müssen, damit die oben genannten Leitideen erreicht werden. Um die Leerstandsproblematik zu beheben, schlugen die Bürger einen Leerstandsmanager vor, der sich gezielt um diese Immobilien und eine dafür in Frage kommende neue Nutzung kümmern soll. Ein ähnliches Konzept könnte bei der aktiven Unterstützung des Einzelhandels zum Tragen kommen. Eine Art City-Stadtmarketing als Kümmerer könnte diese Aufgabe übernehmen. Möglich ist außerdem ein gemeinsamer Kauf- und Gastroführer, der eventuell auch die kreative Szene und (Kunst-) Handwerker abdeckt, und als Print- und Onlinemedium umgesetzt werden kann. Die aktive Unterstützung des Einzelhandels braucht zudem ein Nachfolgemanagement, das die jeweiligen Eigentümer zusammen mit der MEGB betreiben könnten.

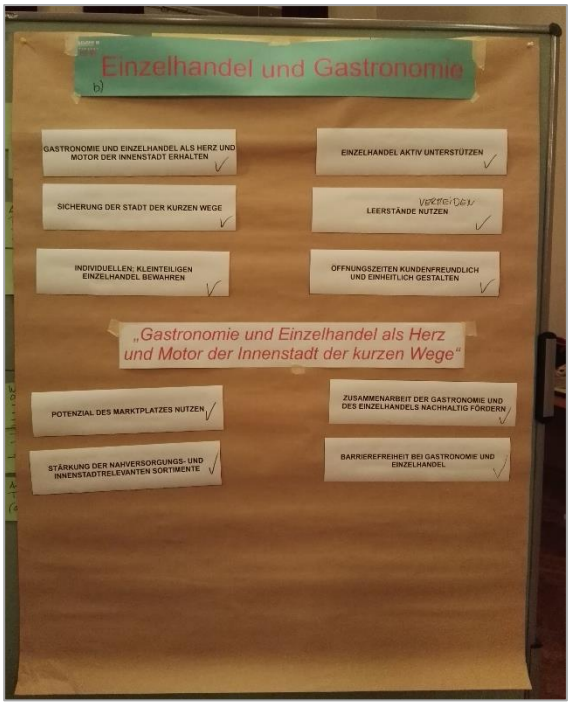
Die Leitidee zur Sicherung der Stadt der kurzen Wege verknüpften die Bürger mit dem Wunsch nach einem gemeinsamen Konzept von Einzelhandel, Gastronomie und Stadt zur Rückvergütung beim Parken und einer damit einhergehenden Attraktivierung der Parkhäuser.

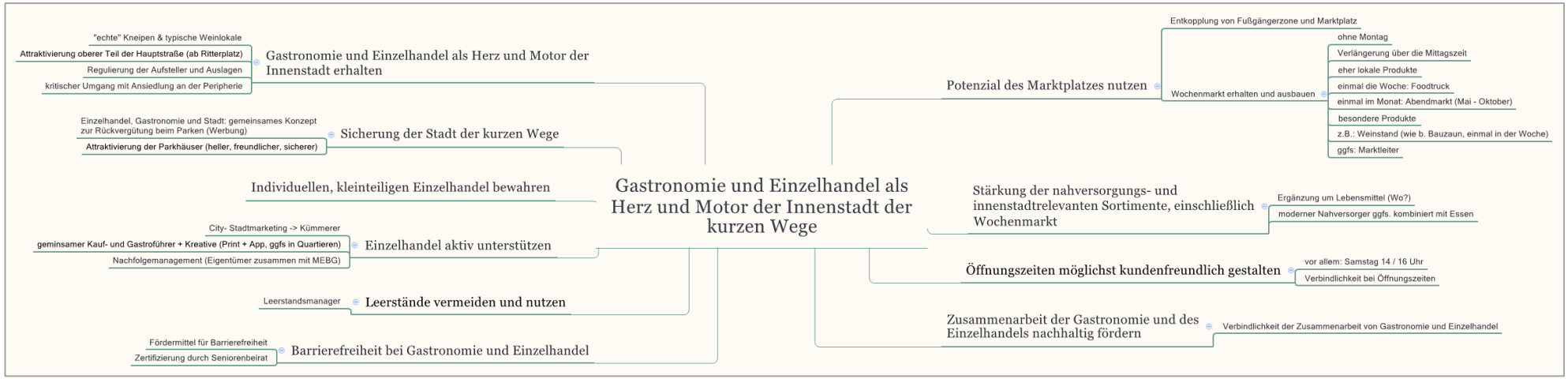
Zur Umsetzung der Leitidee „Gastronomie und Einzelhandel als Herz und Motor der Innenstadt erhalten“ bedarf es nach Ansicht der Bürgerinnen und Bürger mehr „echter“ Kneipen und typischer Weinlokale. Damit gehen auch die Attraktivierung des oberen Teils der Hauptstraße ab dem Ritterplatz einher sowie eine Regulierung von Aufstellern und Auslagen des Einzelhandels. Kritisch sollte sich zudem mit der Ansiedlung von Einzelhandel in der Peripherie auseinandergesetzt werden. Die Barrierefreiheit bei Gastronomie und Einzelhandel soll bis 2030 gewährleistet sein, und es gilt zu prüfen, inwiefern Fördermittel hierfür generiert werden können und ob gegebenenfalls eine Zertifizierung durch den Seniorenbeirat erfolgen kann.

Möglichst kundefreundliche Öffnungszeiten des Einzelhandels und der verschiedenen Dienstleister, das bedeutet für die Bürgerinnen und Bürger vor allem einheitliche Öffnungszeiten bis 14 oder 16 Uhr am Samstag, die verbindlich eingehalten und von allen Inhabern umgesetzt werden.

Die Stärkung der nahversorgungs- und innenstadtrelevanten Sortimente stellt einen wichtigen Aspekt dar und sollte durch die Ergänzung um einen Lebensmittelsupermarkt ergänzt werden, wobei die Standortfrage zu klären bleibt und über eine Kombination mit einem Essensangebot nachgedacht werden sollte.

Letztlich wurde festgestellt, dass der Wochenmarkt viel Potenzial bietet und unbedingt erhalten und um weitere Angebote erweitert werden sollte. Regionalität von Produkten und eine Verlängerung des Marktes über die Mittagszeit hinweg können die Attraktivität hierbei steigern. Eine weitere Möglichkeit stellt die Idee eines einmal im Monat stattfindenden Abendmarkts von Mai bis Oktober dar. Eine bessere Strukturierung, Organisation und Koordination würde der Wochenmarkt außerdem durch einen Marktleiter erfahren.



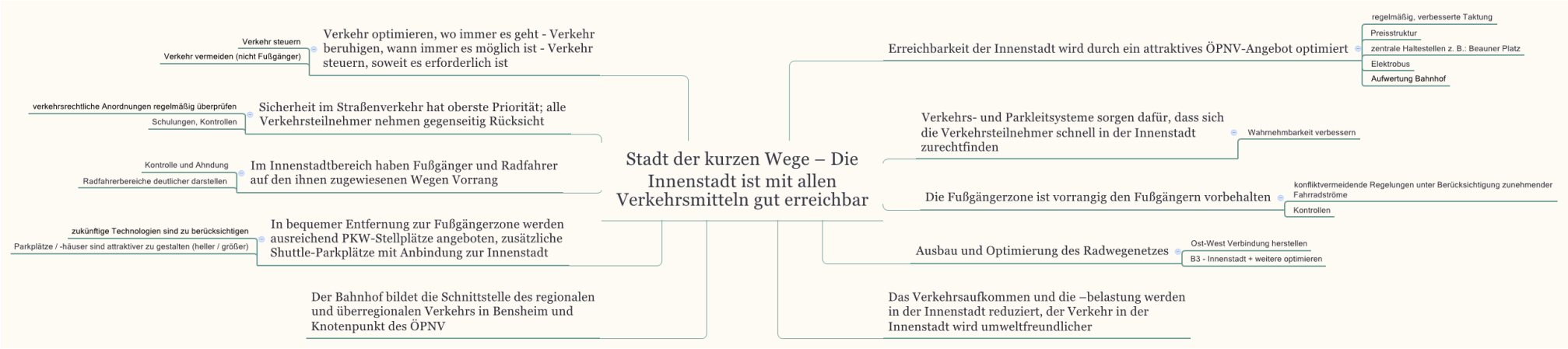

Gastronomie und Einzelhandel als Herz und Motor der Innenstadt der kurzen Wege
Gastronomie und Einzelhandel als Herz und Motor der Innenstadt erhalten
"echte" Kneipen & typische Weinlokale
Attraktivierung oberer Teil der Hauptstraße (ab Ritterplatz)
Regulierung der Aufsteller und Auslagen
kritischer Umgang mit Ansiedlung an der Peripherie
Sicherung der Stadt der kurzen Wege
Einzelhandel, Gastronomie und Stadt: gemeinsames Konzept zur Rückvergütung beim Parken (Werbung)
Attraktivierung der Parkhäuser (heller, freundlicher, sicherer)
Individuellen, kleinteiligen Einzelhandel bewahren
Einzelhandel aktiv unterstützen
City- Stadtmarketing -> Kümmerer
geminsamer Kauf- und Gastroführer + Kreative (Print + App, ggfs in Quartieren)
Nachfolgemanagement (Eigentümer zusammen mit MEBG)
Leerstände vermeiden und nutzen
Leerstandsmanager
Barrierefreiheit bei Gastronomie und Einzelhandel
Fördermittel für Barrierefreiheit
Zertifizierung durch Seniorenbeirat
Potenzial des Marktplatzes nutzen
Entkopplung von Fußgängerzone und Marktplatz
Wochenmarkt erhalten und ausbauen
ohne Montag
Verlängerung über die Mittagszeit
eher lokale Produkte
einmal die Woche: Foodtruck
einmal im Monat: Abendmarkt (Mai - Oktober)
besondere Produkte
z.B.: Weinstand (wie b. Bauzaun, einmal in der Woche)
ggfs: Marktleiter
Stärkung der nahversorgungs- und innenstadtrelevanten Sortimente, einschließlich Wochenmarkt
Ergänzung um Lebensmittel (Wo?)
moderner Nahversorger ggfs. kombiniert mit Essen
Öffnungszeiten möglichst kundenfreundlich gestalten
vor allem: Samstag 14 / 16 Uhr
Verbindlichkeit bei Öffnungszeiten
Zusammenarbeit der Gastronomie und des Einzelhandels nachhaltig fördern
Verbindlichkeit der Zusammenarbeit von Gastronomie und Einzelhandel

Thementisch 2 – Mobilität

Am zweiten Tisch stand der Leitsatz „Stadt der kurzen Wege - Die Innenstadt ist mit allen Verkehrsmitteln gut erreichbar“ zur Debatte. Gemeinsam mit den Bürgern wurde überlegt, wie dies erreicht werden kann und was dafür getan werden muss. Die betreffenden Leitideen wurden teilweise angepasst oder ergänzt: „Im Innenstadtbereich haben Fußgänger und Radfahrer *auf den ihnen zugewiesenen Wegen* Vorrang.“, was einer besseren Kontrolle und Ahndung sowie Darstellung des Radfahrbereichs bedarf. Verkehr nicht vermeiden aber optimieren und zur Ergänzung der PKW-Stellplätze in bequemer Entfernung zur Innenstadt sollte es noch ein Park & Ride System zur besseren Anbindung der Innenstadt geben. Dabei gilt es auch zukünftige Technologien zu berücksichtigen und die bestehenden Parkplätze und -häuser attraktiver zu gestalten. Die Diskussion über die Leitidee „das Verkehrsaufkommen und die -belastung werden in der Innenstadt reduziert“ führte in der ersten Runde zu keinerlei Konsens während sich in der zweiten Runde auf den Satz „das Verkehrsaufkommen und die -belastung werden in der Innenstadt umweltfreundlicher“ geeinigt wurde.

Damit die Sicherheit im Straßenverkehr gewährleistet werden kann, sollten verkehrsrechtliche Anordnungen regelmäßig überprüft und kontrolliert werden und Schulungen zu diesem Thema auch in Bezug auf die gegenseitige Rücksichtnahme aller Verkehrsteilnehmer stattfinden. Bei der Frage, wie ein attraktiveres ÖPNV-Angebot zu einer besseren Erreichbarkeit der Innenstadt beitragen kann, fielen Stichworte wie „Elektrobusse“, „Aufwertung Bahnhof“, „bessere Taktung“, „Preisstruktur“ sowie „zentrale Haltestellen“.

Bezüglich der Optimierung des Radwegenetzes äußerten die Gruppen den Vorschlag die Ost-West-Verbindung zu verbessern, um damit auch die Erreichbarkeit der Innenstadt weiter zu optimieren. Damit die Fußgängerzone auch weiterhin den Fußgängern vorbehalten bleibt, müssen mehr Kontrollen stattfinden aber auch über konfliktvermeidende Regelungen unter Berücksichtigung zunehmender Fahrradströme nachgedacht werden.


Stadt der kurzen Wege – Die Innenstadt ist mit allen Verkehrsmitteln gut erreichbar
Verkehr optimieren, wo immer es geht - Verkehr beruhigen, wann immer es möglich ist - Verkehr steuern, soweit es erforderlich ist
Verkehr steuern
Verkehr vermeiden (nicht Fußgänger)
Sicherheit im Straßenverkehr hat oberste Priorität; alle Verkehrsteilnehmer nehmen gegenseitig Rücksicht
verkehrsrechtliche Anordnungen regelmäßig überprüfen
Schulungen, Kontrollen
Im Innenstadtbereich haben Fußgänger und Radfahrer auf den ihnen zugewiesenen Wegen Vorrang
Kontrolle und Ahndung
Radfahrerbereiche deutlicher darstellen
In bequemer Entfernung zur Fußgängerzone werden ausreichend PKW-Stellplätze angeboten, zusätzliche Shuttle-Parkplätze mit Anbindung zur Innenstadt
zukünftige Technologien sind zu berücksichtigen
Parkplätze / -häuser sind attraktiver zu gestalten (heller / größer)
Der Bahnhof bildet die Schnittstelle des regionalen und überregionalen Verkehrs in Bensheim und Knotenpunkt des ÖPNV
Erreichbarkeit der Innenstadt wird durch ein attraktives ÖPNV-Angebot optimiert
regelmäßig, verbesserte Taktung
Preisstruktur
zentrale Haltestellen z. B.: Beauner Platz
Elektrobus
Aufwertung Bahnhof
Verkehrs- und Parkleitsysteme sorgen dafür, dass sich die Verkehrsteilnehmer schnell in der Innenstadt zurechtfinden
Wahrnehmbarkeit verbessern
Die Fußgängerzone ist vorrangig den Fußgängern vorbehalten
konfliktvermeidende Regelungen unter Berücksichtigung zunehmender Fahrradströme
Kontrollen
Ausbau und Optimierung des Radwegenetzes
Ost-West Verbindung herstellen
B3 - Innenstadt + weitere optimieren
Das Verkehrsaufkommen und die –belastung werden in der Innenstadt reduziert, der Verkehr in der Innenstadt wird umweltfreundlicher

Thementisch 3 – Stadtbild und -gestalt

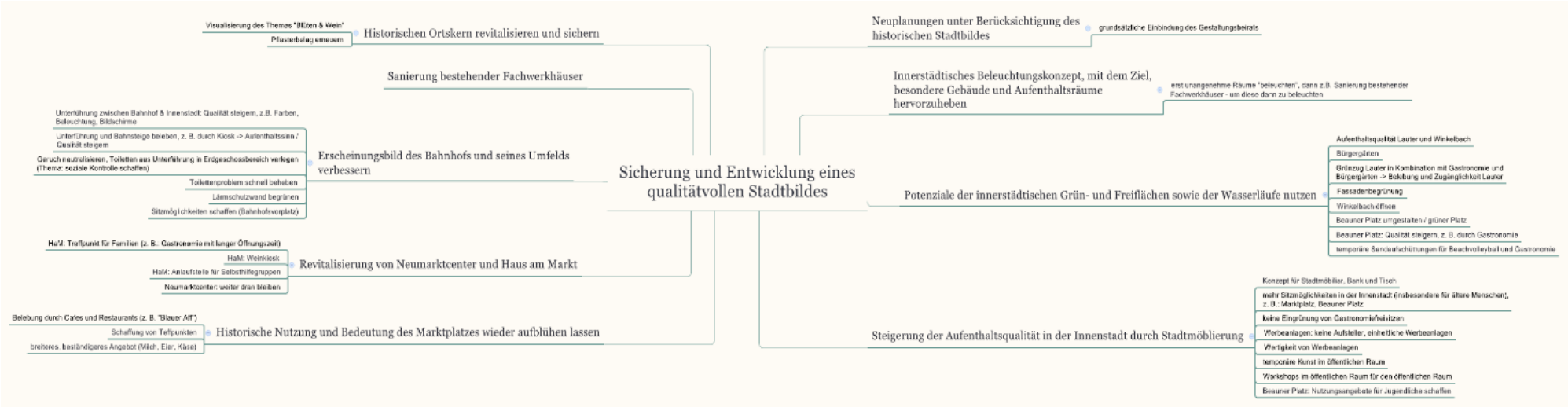
Themenschwerpunkt am dritten Tisch waren „Sicherung und Entwicklung eines qualitätsvollen Stadtbildes“. Bei diesem Themenbereich stimmten die Bürgerinnen und Bürger den vorher entwickelten Leitideen weitestgehend zu, wobei anzumerken ist, dass von der ersten Gruppe nur vier der vorgegebenen Leitideen bearbeitet wurden und dementsprechend die Handlungsempfehlungen zu den anderen Leitideen aus der zweiten Runde stammen. Wesentliche Abänderungen der Leitideen wurden nicht vorgenommen. Zusätzlich wurde der Punkt „Aufenthaltsqualität Lauter und Winkelbach“ als Leitidee ergänzt.

Die Revitalisierung und Sicherung des historischen Ortskerns könnte beispielweise mit Hilfe der Visualisierung des Themas „Blüten & Wein“ erreicht werden, aber auch eine Maßnahme, wie die Erneuerung des Pflasterbelags, könnte dazu beitragen. Bezogen auf die Verbesserung des Bahnhofs und seines Umfelds fanden die Bürgerinnen und Bürger zahlreiche Möglichkeiten. Beispielsweise wurden die Belebung der Unterführung mittels Beleuchtung, Farben oder einem Kiosk, die Schaffung von Sitzmöglichkeiten auf dem Bahnhofsvorplatz sowie die Lösung der Toilettenproblematik genannt.

Die Gruppen beschäftigten sich auch mit der Revitalisierung von Neumarktcenter und Haus am Markt, wobei überwiegend Vorschläge zum Haus am Markt kamen. Dazu gehörten zum Beispiel die Ideen im Haus am Markt einen Weinkiosk, eine Anlaufstelle für Selbsthilfegruppen oder einen Treffpunkt für Familien einzurichten. Der Marktplatz mit seiner historischen Nutzung und Bedeutung soll mit Cafés und Restaurants belebt werden, um seiner ursprünglichen historischen Bedeutung als Treff- und Handelsplatz wieder gerecht zu werden. Dazu gehört auch ein breiteres und beständigeres Warenangebot beispielsweise an Milch, Eiern und Käse.

Viele Anregungen und Vorschläge hatten die Gruppen zu den beiden Leitideen „Potenziale der innerstädtischen Grün- und Freiflächen sowie der Wasserläufe nutzen“ und „Steigerung der Aufenthaltsqualität in der Innenstadt durch Stadtmöblierung“. Vor allem Fassadenbegrünung, die Öffnung des Winkelbachs, die Umgestaltung des Beauner Platzes oder eine temporäre Sandaufschüttung für ein Beachvolleyballfeld oder eine Beachbar etc. (siehe Diagramm) wurden sich für die Nutzung der Potenziale der Grün- und Freiflächen gewünscht.

Bezüglich der Stadtmöblierung, wurde ein einheitliches Konzept für diese vorgeschlagen, mit Aussagen darüber, welches Aspekte es enthalten könne, wie z.B. die Schaffung von mehr Sitzmöglichkeiten in der Innenstadt, Wertigkeit von Werbeanlagen oder die Unterbindung von Eingrünungen der Freisitze im öffentlichen Raum. Workshops im öffentlichen Raum zur Gestaltung des öffentlichen Raums, die Schaffung eines Nutzungsangebots für Jugendliche auf dem Beauner Platz oder temporäre Kunst im öffentlichen Raum wären außerdem für eine Verbesserung des Stadtbilds und der Aufenthaltsqualität denkbar.


Sicherung und Entwicklung eines qualitätvollen Stadtbildes
Historischen Ortskern revitalisieren und sichern
Visualisierung des Themas "Blüten & Wein"
Pflasterbelag erneuern
Sanierung bestehender Fachwerkhäuser
Erscheinungsbild des Bahnhofs und seines Umfelds verbessern
Unterführung zwischen Bahnhof & Innenstadt: Qualität steigern, z.B. Farben, Beleuchtung, Bildschirme
Unterführung und Bahnsteige beleben, z. B. durch Kiosk -> Aufenthaltssinn / Qualität steigern
Geruch neutralisieren, Toiletten aus Unterführung in Erdgeschossbereich verlegen (Thema: soziale Kontrolle schaffen)
Toilettenproblem schnell beheben
Lärmschutzwand begrünen
Sitzmöglichkeiten schaffen (Bahnhofsvorplatz)
Revitalisierung von Neumarktcenter und Haus am Markt
HaM: Treffpunkt für Familien (z. B.: Gastronomie mit langer Öffnungszeit)
HaM: Weinkiosk
HaM: Anlaufstelle für Selbsthilfegruppen
Neumarktcenter: weiter dran bleiben
Historische Nutzung und Bedeutung des Marktplatzes wieder aufblühen lassen
Belebung durch Cafes und Restaurants (z. B. "Blauer Affe")
Schaffung von Treffpunkten
breiteres, beständigeres Angebot (Milch, Eier, Käse)
Neuplanungen unter Berücksichtigung des historischen Stadtbildes
grundsätzliche Einbindung des Gestaltungsbeirats
Innerstädtisches Beleuchtungskonzept, mit dem Ziel, besondere Gebäude und Aufenthaltsräume hervorzuheben
erst unangenehme Räume "beleuchten", dann z.B. Sanierung bestehender Fachwerkhäuser - um diese dann zu beleuchten
Potenziale der innerstädtischen Grün- und Freiflächen sowie der Wasserläufe nutzen
Aufenthaltsqualität Lauter und Winkelbach
Bürgergärten
Grünzug Lauter in Kombination mit Gastronomie und Bürgergärten -> Belebung und Zugänglichkeit Lauter
Fassadenbegrünung
Winkelbach öffnen
Beauner Platz umgestalten / grüner Platz
Beauner Platz: Qualität steigern, z. B. durch Gastronomie
temporäre Sandaufschüttungen für Beachvolleyball und Gastronomie
Steigerung der Aufenthaltsqualität in der Innenstadt durch Stadtmöblierung
Konzept für Stadtmöbilar, Bank und Tisch
mehr Sitzmöglichkeiten in der Innenstadt (insbesondere für ältere Menschen), z. B.: Marktplatz, Beauner Platz
keine Eingrünung von Gastronomieflächen
Werbeanlagen: keine Aufsteller, einheitliche Werbeanlagen
Wertigkeit von Werbeanlagen
temporäre Kunst im öffentlichen Raum
Workshops im öffentlichen Raum für den öffentlichen Raum
Beauner Platz: Nutzungsangebote für Jugendliche schaffen

Thementisch 4 – Stadtmarketing

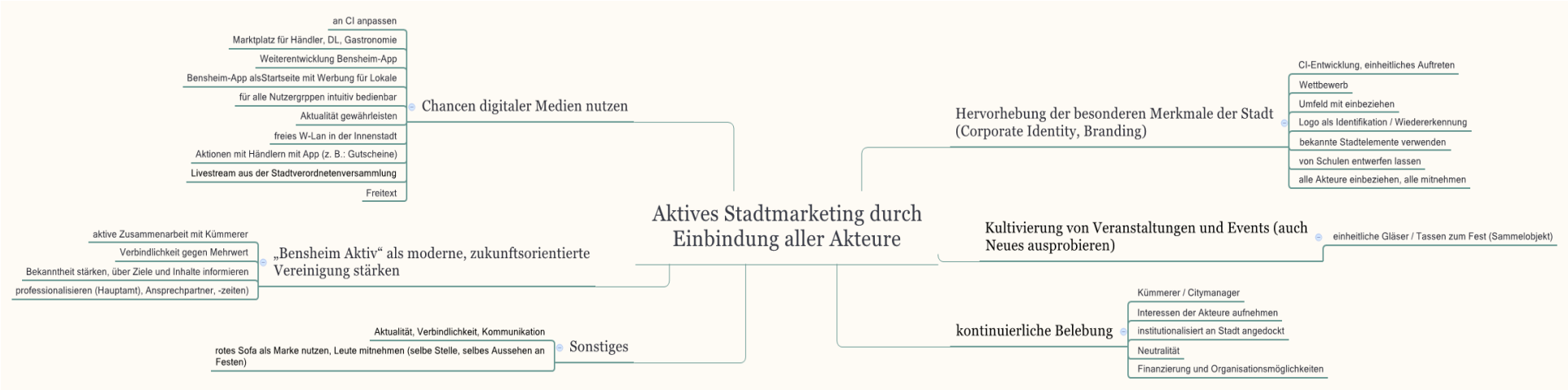
Unter dem Leitsatz „Aktives Stadtmarketing durch Einbindung aller Akteure“, hatten die Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit vier verschiedene Leitideen zu diskutieren und ihren Wünschen entsprechend anzupassen. Die erste Gruppe bearbeitete drei der vier vorgegeben Themen und überlegte sich zudem noch die zusätzliche Leitidee „Kontinuierliche Belebung“. In der zweiten Runde wurde aus „Ausrichtung und Förderung von Veranstaltungen und Events“ die Leitidee „Kultivierung von Veranstaltungen und Events sowie ausprobieren von Neuem“. Die Idee „Bensheim Aktiv als moderne, zukunftsorientierte Vereinigung“ wurde um *stärken* am Ende des Satzes ergänzt.

Besonders intensiv wurde dabei über die Chancen der digitalen Medien diskutiert. Die Teilnehmer wünschten sich, dass Bensheim hinsichtlich moderner Medien und Technik auf den neusten Stand gebracht wird. Dazu zählen beispielsweise die Einrichtung von freiem funktionierendem W-LAN in der Innenstadt, die Weiterentwicklung der Bensheim-App, die Anpassung der Corporate Identity oder die Einführung von Livestreams aus der Stadtverordnetenversammlung.

Gestärkt werden könnte „Bensheim Aktiv“ durch die aktive Zusammenarbeit mit einem Kümmerer. Außerdem bedarf es einer Professionalisierung sowie einer Steigerung des Bekanntheitsgrades von „Bensheim Aktiv“, da sich im Zuge vorausgegangenen Veranstaltungen gezeigt hat, dass der Verein bei den Bensheimern nicht auseichend bekannt ist.

Wichtig ist zudem die Hervorhebung der besonderen Merkmale der Stadt. Die Gruppen konnten sich gut vorstellen, dass es z.B. einen Wettbewerb an den Bensheimer Schulen geben könnte, bei dem von den Schülern ein Logo zur Identifikation Bensheims, auch in Verbindung mit der Corporate Identity, entworfen werden könnte. Der Sieger-Entwurf würde dann zukünftig die Stadt und die Marke Bensheim repräsentieren.

Die Bürgerinnen und Bürger wünschen sich eine kontinuierliche Belebung ihrer Stadt. Sichergestellt werden könnte dies durch einen Citymanager oder Kümmerer (s.o.), bei dem alle Fäden zusammenlaufen und der für die Vermarktung der Innenstadt zuständig wäre. Dabei bleibt zu klären, wie dieses Citymanagement finanziert und organisiert werden und ob es eventuell institutionalisiert an die Stadt angedockt werden könnte. Wichtig bei der Umsetzung ist es ,die Interessen aller beteiligter Akteure wie beispielsweise Einzelhandel, Gastronomie, Dienstleister aber auch Bewohner mit einzubeziehen.


Aktives Stadtmarketing durch Einbindung aller Akteure
Chancen digitaler Medien nutzen
an CI anpassen
Marktplatz für Händler, DL, Gastronomie
Weiterentwicklung Bensheim-App
Bensheim-App alsStartseite mit Werbung für Lokale
für alle Nutzergrppen intuitiv bedienbar
Aktualität gewährleisten
freies W-Lan in der Innenstadt
Aktionen mit Händlern mit App (z. B.: Gutscheine)
Livestream aus der Stadtverordnetenversammlung
Freitext
„Bensheim Aktiv“ als moderne, zukunftsorientierte Vereinigung stärken
aktive Zusammenarbeit mit Kümmerer
Verbindlichkeit gegen Mehrwert
Bekanntheit stärken, über Ziele und Inhalte informieren
professionalisieren (Hauptamt), Ansprechpartner, -zeiten)
Sonstiges
Aktualität, Verbindlichkeit, Kommunikation
rotes Sofa als Marke nutzen, Leute mitnehmen (selbe Stelle, selbes Aussehen an Festen)
Hervorhebung der besonderen Merkmale der Stadt (Corporate Identity, Branding)
CI-Entwicklung, einheitliches Auftreten
Wettbewerb
Umfeld mit einbeziehen
Logo als Identifikation / Wiedererkennung
bekannte Stadtelemente verwenden
von Schulen entwerfen lassen
alle Akteure einbeziehen, alle mitnehmen
Kultivierung von Veranstaltungen und Events (auch Neues ausprobieren)
einheitliche Gläser / Tassen zum Fest (Sammelobjekt)
kontinuierliche Belebung
Kümmerer / Citymanager
Interessen der Akteure aufnehmen
institutionalisiert an Stadt angedockt
Neutralität
Finanzierung und Organisationsmöglichkeiten

Thementisch 5 – Wohnen und Leben

Am Thementisch „Wohnen und Leben“ hatten die Bürger die Möglichkeit, ihre Idee und Vorschläge zum Leitsatz „Attraktives Wohnen und Leben aller Generationen in der Innenstadt“ zu diskutieren und Überlegungen anzustellen, wie dies für Bensheim 2030 sichergestellt werden kann. In der ersten Runde wurden lediglich sechs der zehn vorgegebenen Leitideen diskutiert und die Leitidee „mehr Grünstrukturen“ ergänzt. Modifikationen wurden weder in der ersten noch in der zweiten Gruppe, in der alle Leitideen besprochen wurden, vorgenommen. Nichtsdestotrotz fanden die Bürgerinnen und Bürger zu allen Leitideen Handlungsansätze und Vorschläge.

Die Entwicklung des Geländes am alten Hospital ist nach Meinung der Teilnehmer wichtig, um das Angebot an nachhaltigen und attraktiven Wohnformen in der Innenstadt zu gewährleisten. In Zusammenhang damit sollten auch vorhandene Wohnflächen besser genützt und die obere Fußgängerzone bis zum Marktplatz hin fortentwickelt werden, um innerstädtische Potenzialflächen auszunutzen. Eine Belebung des Marktplatzes sowie dessen individuelle Entwicklung und ein Erhalt des Beauner Platzes als Freifläche sind erste Schritte und Maßnahmen für die Entwicklung qualitätsvoller und charakteristischer Stadträume. Die Begrünung der städtischen Immobilien und Patenschaften für Grünflächen sorgen nach Meinung der Diskussionsrunden für eine vielfältige Grünstruktur und tragen zu einer Attraktivitätssteigerung der Innenstadt bei.

Die Diskussion um die Nahversorgung in der Innenstadt ergab, dass eine Genossenschaft, ein Lieferservice-Verbund sowie der Erhalt des Wochenmarkts und dessen Angebotsergänzung Möglichkeiten sind, um eine Nahversorgung weitreichend und langfristig in der Innenstadt zu gewährleisten.

Zum Thema der integrativen, solidarischen und sozial engagierten Stadtgesellschaft, wurde der Vorschlag geäußert, das Ehrenamt stärker zu fördern und die vorhandenen unterschiedlichen Angebote besser untereinander zu vernetzen und Kooperationen auch kulturübergreifend ins Leben zu rufen. Unterstützend können dabei auch integrative und soziale Projekte wirken, in denen sich die Bewohner beteiligen und engagieren können.

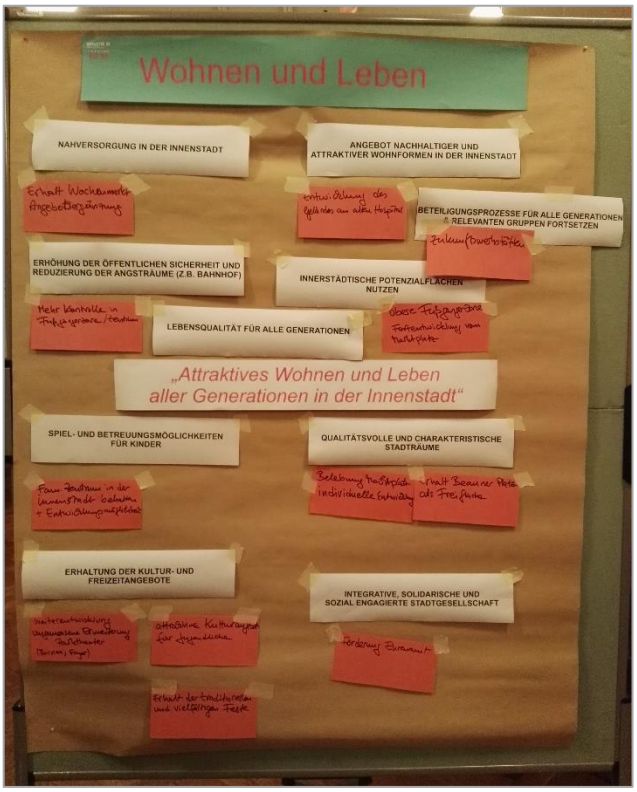
Ein wichtiges Anliegen ist den Bewohnern die Erhöhung der öffentlichen Sicherheit und Reduzierung der Angsträume, beispielsweise am Bahnhof. Handlungsbedarf besteht auch an vielen anderen Stellen. Mehr Polizeipräsenz, Lichtkonzepte und mehr Sauberkeit sowie mehr Kontrollen in der Fußgängerzone und im Zentrum könnten das Sicherheitsgefühl der Bürgerinnen und Bürger stärken.

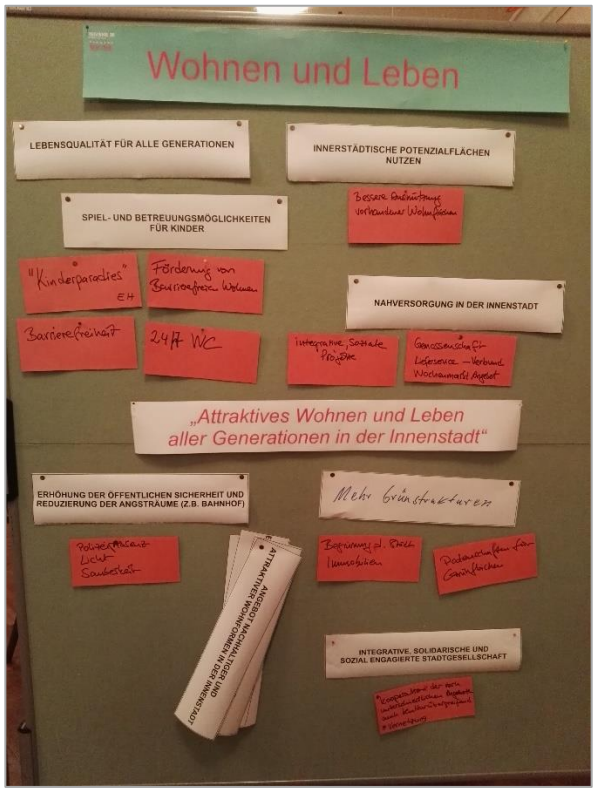
Wichtig für Bensheim ist in Zukunft die Sicherstellung einer guten Lebensqualität für alle Generationen sowie deren Mitwirken in unterschiedlichen Beteiligungsprozessen. Erreicht werden kann dies über Barrierefreiheit

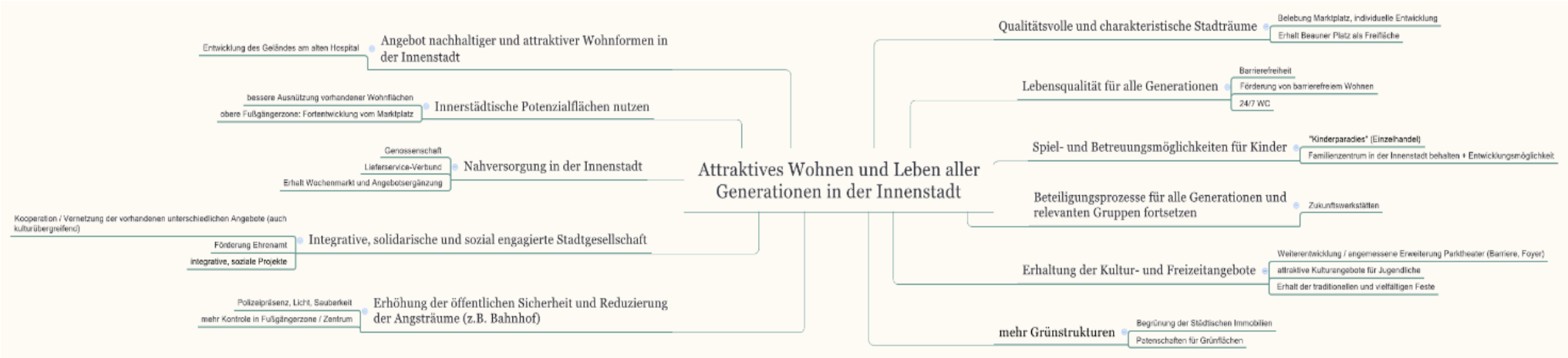
in der Innenstadt, Förderung von barrierefreiem Wohnen, öffentliche Toiletten, die Tag und Nacht zugänglich sind, und regelmäßig stattfindende Beteiligungsformate beispielsweise in Form von Zukunftswerkstätten.

Die Bürgerinnen und Bürger machten sich außerdem über Spiel- und Betreuungsmöglichkeiten für Kinder Gedanken und wie diese verbessert und ausgebaut werden könnten. Hierzu sollte vor allem das Familienzentrum in der Innenstadt erhalten bleiben und Entwicklungsmöglichkeiten bezüglich Kinderbetreuung geprüft werden. Der Einzelhandel könnte zum „Kinderparadies“ werden und Betreuungsmöglichkeiten für Eltern während des Einkaufens anbieten, eventuell in Kooperation mit dem Familienzentrum.

Schließlich wurde der Erhalt des Kultur- und Freizeitangebots diskutiert. Um dies zu gewährleiten, soll das Parktheater vor allem baulich weiterentwickelt werden. Ein attraktives Kulturangebot gilt es zudem für die Jugendlichen zu schaffen und die traditionellen und vielfältigen Bensheimer Feste zu erhalten.






Attraktives Wohnen und Leben aller Generationen in der Innenstadt
Angebot nachhaltiger und attraktiver Wohnformen in der Innenstadt
Entwicklung des Geländes am alten Hospital
Innerstädtische Potenzialflächen nutzen
bessere Ausnützung vorhandener Wohnflächen
obere Fußgängerzone: Fortentwicklung vom Marktplatz
Nahversorgung in der Innenstadt
Genossenschaft
Lieferservice-Verbund
Erhalt Wochenmarkt und Angebotsergänzung
Integrative, solidarische und sozial engagierte Stadtgesellschaft
Kooperation / Vernetzung der vorhandenen unterschiedlichen Angebote (auch kulturübergreifend)
Förderung Ehrenamt
integrative, soziale Projekte
Erhöhung der öffentlichen Sicherheit und Reduzierung der Angsträume (z.B. Bahnhof)
Polizeipräsenz, Licht, Sauberkeit
mehr Kontrole in Fußgängerzone / Zentrum
Qualitätsvolle und charakteristische Stadträume
Belebung Marktplatz, individuelle Entwicklung
Erhalt Beauner Platz als Freifläche
Lebensqualität für alle Generationen
Barrierefreiheit
Förderung von barrierefreiem Wohnen
24/7 WC
Spiel- und Betreuungsmöglichkeiten für Kinder
"Kinderparadies" (Einzelhandel)
Familienzentrum in der Innenstadt behalten + Entwicklungsmöglichkeit
Beteiligungsprozesse für alle Generationen und relevanten Gruppen fortsetzen
Zukunftswerkstätten
Erhaltung der Kultur- und Freizeitangebote
Weiterentwicklung / angemessene Erweiterung Parktheater (Barriere, Foyer)
attraktive Kulturangebote für Jugendliche
Erhalt der traditionellen und vielfältigen Feste
mehr Grünstrukturen
Begrünung der Städtischen Immobilien
Patenschaften für Grünflächen